

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 37 (1975)

Heft: 10-11

Rubrik: Beat Jäggi zum 60. Geburtstag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beat Jäggi zum 60. Geburtstag

Am 4. Dezember 1975 feiert der bekannte und beliebte Mundartdichter Beat Jäggi seinen 60. Geburtstag. Sein literarisches Werk, das er bereits mit 14 Jahren begonnen hatte, als er seine ersten Gedichte in Zeitschriften und Tageszeitungen publizierte, bis er dann 1936 seinen ersten Gedichtband «Heimatbode» veröffentlichten konnte, wurde zunächst von seinem grossen Vorbild Josef Reinhart geprägt, dem nachzueifern sein höchstes Bestreben war. Bald aber ging Beat Jäggi eigene Wege und schon seine Gedichtbände «Hagröseli» (1938) und «Dys Gärtli» (1940), ganz besonders aber der 1955 erschienene Gedichtband «Liechtli im Dezämber», der heute noch in der 6. Auflage auf dem Markt ist, wurden zum grossen Erfolg für den Dichter.

Vor 25 Jahren hat sich Beat Jäggi mit dem Habegger Verlag verbunden und diese Partnerschaft dauert bis zum heutigen Tage an. Inzwischen sind 17 Titel bei Habegger, Derendingen, erschienen, Werke, die das ganze dichterische Spektrum dieses Autors ausschöpfen, wobei neben Novellen und Gedichten für Erwachsene das weite Gebiet der Jugend- und Kinderliteratur in Märchen, Gedichten und Verserzählungen zu finden ist.

Seine Erzählbände für Erwachsene «So isch s Läbe», «Em Liecht entgäge», «Chlyni Wunder» und «Schwärs und Liechts» stellen Jäggis besondere Gabe unter Beweis, mit unnachahmlicher Sicherheit genau das Wesen und den Kern eines Problems zu erfassen und mit schlichter Eindringlichkeit zu gestalten. «Tautropfli», «Under de Stärne» und ganz besonders der Gedichtband «Säg jo zum Läbe» sind allgemein berührende, stimmungsvolle Verse von intensiver Bildhaftigkeit. Daneben aber breitet sich das weite Feld der Kinderbücher aus, besonders hier ist der Mundartdichter Beat Jäggi einmalig in seiner Art. «Mir lose zue», «Juhui es Gschichtli», «Loset Chinder», «s Mueti verzellt» sind Märchen voll phantastisch aufregender und wunderbarer Ereignisse, daneben hat Jäggi die beiden zauberhaften Tiergeschichten in Versen geschrieben «En Igelfamilie» und «Der Fröscheprinz». Und seine kleinen Verse, die man in «Värse für jedes Fäscht», «Liechtli im Dezämber», «Freud im Huus» und «Chinderhärz – Mueterhärz» findet, können von jedem Kind ohne Schwierigkeiten auswendig gelernt und aufgesagt werden. Denn Beat Jäggi versteht es wie kaum ein anderer, auf die Seele des Kindes einzugehen.

In allen seinen Werken setzt sich Jäggi für Wahrheit, Ehrlichkeit und Lebensbejahung ein, denn der Dichter glaubt an den Menschen, obwohl er um seine Schwächen nur allzu gut Bescheid weiß.